

Sveučilište J.J.Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet
Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Sabine Wengert
Gottfried Kellers „Der grüne Heinrich“ als Entwicklungsroman
Završni rad

Mentor: Red.prof.dr.sc. Željko Uvanović

Osijek, 2015

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

Zusammenfassung

Die Abschlussarbeit analysiert die Entwicklung des Protagonisten namens Heinrich Lee. Es werden seine Psyche und sein Verhalten gegenüber seiner Eltern, den Frauen und Künstlern betrachtet. Daraufhin wurde er von ihnen in Bereich der Kunst, Literatur, Philosophie, Religion und Liebe beeinflusst. Da sein Vater starb, konnte er seinem Sohn Heinrich nicht als männliches Vorbild dienen und somit musste seine Mutter diesen Teil der Erziehung übernehmen. Dadurch genoss er eine weiblichere Erziehungsweise und dadurch folgt eine psychische Entwicklung des Protagonisten. Er distanziert sich sowohl emotional als auch räumlich von seiner Mutter, da er nicht mit seinem Vater verglichen werden will. Mit der Zeit entstand eine Abhängigkeit. Heinrich wurde von seiner Mutter finanziell, während seine Mutter von ihm emotional abhängig.

Schlüsselwörter:

Der grüne Heinrich

Der Entwicklungsroman

Heinrichs psychische Konstellation

Heinrichs Beziehungen zu Frauen

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Heinrichs innerliche Konstellation und Anfänge.....	6
2.1. Heinrich zwischen Anna und Judith.....	7
2.2. Heinrich und seine Beziehung zu seinen Eltern.....	9
3. Die Künstler in Heinrichs Leben.....	15
4. Heinrichs Glaubenskrise.....	16
5. Schlusswort.....	18
6. Kratak sadržaj.....	19
7. Literaturverzeichnis.....	20

1. Einleitung

In dieser Abschlussarbeit wird Gottfried Kellers erste Fassung des Romans „Der grüne Heinrich“ behandelt, das im Realismus entstanden ist. Der Entschluss für diese Fassung ist, dass Keller sie nicht bearbeitet hatte, d.h. es wurde nicht die chronologische Reihenfolge beachtet, wie in der zweiten Fassung, dazu fehlt es auch an Subjektivität, was wissenschaftliche Charakteristiken aufweist. Durch das tragische Ende wird der Einfluss des Pessimismus gezeigt und damit kann es mit dem Realismus näher in Verbindung gebracht werden, als bei der zweiten Fassung. Nach Keller *kam es in der zweiten Fassung zur Veränderung des Stils und der Komposition, wobei die Subjektivität und Kritik zur eigenen Gegenwart dominiert*.¹ Dieser Roman besteht aus einer Kombination der auktorialen und Ich-Erzählweise. Es handelt sich um einen Landschaftsmaler namens Heinrich Lee, der auf der Suche nach seiner eigenen Identität scheitert. Auf seinem Weg trifft er Personen, die einen Einfluss auf sein Leben haben. Dieser Roman kann als psychologischer Roman oder auch als Bildungs- und Kunstroman gedeutet werden. Da das Geschehen auf Kellers Leben basiert, kann es auch als ein Roman mit autobiografischen Zügen klassifiziert werden. Der Unterschied zwischen Heinrich und Keller nach Boeschstein ist, dass *Keller ein Staatsschreiber gewesen sei, der eine jüngere Schwester namens Regula gehabt hätte, eine Mutter namens Elisabeth, die noch einmal geheiratet hätte, sich aber wieder scheiden ließe und einen Vater, der ein Drechslermeister gewesen sei*.² Während Heinrich ein Einzelkind und Maler war, eine Mutter hatte, die nach dem Tod ihres Mannes nicht nochmal geheiratet hatte und einen Vater, der ein Bauernsohn war. In dieser Arbeit wird versucht das Werk als Entwicklungsroman zu deuten. Nach Best ist ein Entwicklungsroman *ein Romantypus, der sich auf die physische und psychische Entwicklung einer Person fokussiert. Die Entwicklung erfolge durch die Beeinflussung der Außenwelt. Dadurch werde ein zeitgenössisches Ideal der Persönlichkeit des Autors gezeigt*.³ Man hat sich auf die psychische und emotionale Entwicklung und die Entwicklung des Glaubens des Protagonisten Heinrich Lee fokussiert. Im Kapitel „Heinrichs innerliche Konstellation und Anfänge“ wird versucht die mögliche Ursache für seinen jetzigen psychischen Zustand zu erörtern. Während im „Heinrich zwischen Anna und Judith“ die These aus dem vorigen Kapitel anhand seiner Beziehung zu ihnen belegt wird. Das Kapitel „Heinrich und seine Beziehung zu seinen Eltern“ zeigt eine Mutter-Sohn Beziehung, bei

¹ Vgl. Keller, Gottfried: Der grüne Heinrich, S. 2

² Vgl. Boeschstein, Hermann: Gottfried Keller, S. 5

³ Vgl. Best, Otto. F.: Handbuch literarischer Fachbegriffe, S.148

dem die Mutter ihren Sohn indirekt dazu veranlassen will bei ihr zu bleiben, damit sie nicht alleine den Tod ihres Gatten verschmerzen muss und wie er versucht sich von ihr und seinem Vater zu distanzieren und auf der Suche nach seinem Ziel im Leben und seiner Identität ist. In „Die Künstler in Heinrichs Leben“ hat Heinrich eine eigene Vorstellung von Kunst bis er auf zwei Maler traf, die ihn daraufhin beeinflussten. Diese beeinflussten ihn nicht nur in der Kunst, sondern auch in anderen Bereichen, die er zu seinen Lebzeiten nicht beachtet hatte. In „Heinrichs Glaubenskrise“ wird Heinrichs Glauben untersucht. Er steht unter Einfluss der Gesellschaft, wobei sich sein primärer Glaube dem Glauben der Mehrheit beugt. Mit Hilfe seiner Phantasie versucht er erklärbare Antworten auf seine Fragen zu finden, doch die Skepsis, die vonseiten seines Bekanntenkreises kommt, erlaubt ihm nicht seine eigene Meinung zu haben. Und schließlich wird im „Schlusswort“ ein Fazit gezogen.

2. Heinrichs innerliche Konstellation und Anfänge

Ein Kind nimmt nach der Geburt die Bindung zur Mutter auf. Es nimmt sie visuell, olfaktorisch, taktil, auditiv und gustatorisch wahr. Somit entsteht eine Beziehung zwischen Mutter und Kind. Die Zuneigung der Mutter überträgt sich auf das Kind. Zuerst hat das Kind eine emotionale Bindung zur Mutter, dann zum Vater. Nach Stangl *würden sich die Söhne von der Mutter ablösen und sich ihrem Vater annähern, um später seine eigene Identität zu entwickeln. Am Anfang seiner Entwicklung vergleiche er sich mit dem Vater, doch er distanzieren sich von ihm um seine eigene Meinung zu entwickeln.*⁴ Wenn es nicht zum ersten Kontakt kommt, bzw. es vernachlässigt oder von der Mutter abgelehnt wird, entstehen negative Folgen für das Kind. Diese Folgen sind emotionale Probleme, die zu Bindungsproblemen nicht nur zur Mutter, sondern auch zu anderen Mitmenschen führt. Das Kind wird unfähig sein anderen Zuneigung zu geben. Es wirkt gewissenslos und hat schlechte Beziehungen zu Gleichaltrigen. Diese Folgen sind auch bei Heinrich Lee vorhanden. Nach Rolf Selbmann *wäre nach dem Tod des Vaters eine überforderte und starke Beziehung der Mutter zu ihrem Kind entstanden*⁵. Heinrich hatte keinen Vater, den er als männlichen Vorbild nehmen konnte und deswegen fehlte ihm die Perspektive für die Zukunft als Mann. Er hatte nicht genügend Kontakt zu seinem Vater gehabt und deswegen dominierte die mütterliche Erziehung. Nach Stangl *seien Söhne, die ohne Vater aufgewachsen wären unsicher und hätten Schwierigkeiten mit dem Umgang mit dem weiblichen Geschlecht. Deshalb habe die Mutter ihren Sohn verwöhnt und als Gegenleistung solle der Sohn bei seiner Mutter bleiben.*⁶ Heinrichs Prozess der Identitätsentwicklung bleibt dadurch unvollständig. Er leidet unbewusst darunter, fühlt sich vom Vater ungeliebt und versucht diesen Defizit zu korrigieren. Nach Schönau *sei das Identifizieren mit beiden Elternteilen relevant für die kreative Entwicklung des Kindes und somit werde die Entscheidung der Kunstrichtung beeinflusst.*⁷ Durch diese Identifikation führte Heinrich dazu sich mit der Kunst bzw. mit dem Malen intensiver zu befassen. Dadurch versucht er sich mit seinen Problemen auseinanderzusetzen. Nach Schönau *wolle der Künstler keine Heilung, sondern mit den Problemen provozieren. Er wolle seinen Egoismus regenerieren und anstatt auf seine*

⁴ Vgl. Stangl, Werner: Die Bedeutung des Vaters in der Erziehung

⁵ Vgl. Selbmann, Rolf: Gotfried Keller, S. 19

⁶ Vgl. Stangl, Werner: Die Bedeutung des Vaters in der Erziehung

⁷ Vgl. Schönau, Walter: Einführung in die psychoanalytische Literaturwissenschaft, S. 6f

*Großartigkeit zu verzichten, versucht er sie zu verwirklichen.*⁸ Frau Lee sieht in ihrem Sohn ihren verstorbenen Ehemann und auf diese Weise versucht sie ihren Schmerz des Verlustes zu lindern. Heinrich wurde es zu einer psychischen Belastung, denn er kann den Konflikt mit ihr nicht ausweichen und zum Vater flüchten, sondern ist auf sich selbst gestellt. Deswegen verlässt er seine Mutter, aber auch seine Heimat und somit auch seinen Vater. Er will nicht mehr mit ihm verglichen werden, sondern ist auf der Suche nach seiner eigenen Identität und nach einem Vaterersatz, der ihn auf seinem Weg begleiten wird. Nach Uvanović *habe das Aufwachsen ohne Vater einen prägnanten Einfluss auf die Schädigung der Persönlichkeit, des Idealbildes der männlichen Bezugsperson, die Selbstständigkeit und Individualität des Sohnes, als auch auf die Anpassung in einer männlichen Gesellschaft.*⁹ Auf seiner Reise traf er auf den Grafen, der für ihn wie ein Vater war und ihm eine männliche Identifikation ermöglichte. Mit ihm kann er über die Monarchie und Republik reden und sich zu einem Mann entwickeln, was bei seiner Mutter nicht funktioniert hatte. Dadurch dass er die väterliche Erziehung nicht genossen hatte, wurde er introvertiert, kontemplativ und einfühlsam. Dies sind die Charakteristiken für die Erziehung einer Frau. Da er diese Anzeichen rechtzeitig bemerkt hatte, ist das ein weiterer Grund aus seiner gewohnten Umgebung zu flüchten. Seine Flucht kann mit seiner psychischen Konstellation erörtert werden. Freud hat eine Theorie über das Bewusste, Vorbewusste und Unbewusste in einem Menschen aufgestellt. Das Bewusste sind Gefühle oder Gedankengänge, die bei einer Person sofort eine Erinnerung hervorruft. Das Vorbewusste sind auch Gefühle oder Gedankengänge, an das sich diese Person nicht sofort erinnern kann. Das Unbewusste sind Triebe und Instinkte, bei denen die Person darauf nicht zurückgreifen kann. Nach Boerre werden *Gefühle oder Eindrücke nicht in die Erinnerung abgerufen, da sie mit einem Traumata verbunden seien.*¹⁰ Deswegen kann sich Heinrich nicht an seinen Vater erinnern, da er den Verlust nicht verkraften konnte und deshalb einen Abwehrmechanismus aufbaute. Eine Art des Abwehrmechanismus ist die Verleugnung, bei dem Ereignisse vom Bewusstsein abgestoßen werden. Dadurch will er keine Gefühle und Erinnerungen an seinen Vater in sein Bewusstsein und Vorbewusstsein zulassen. Ein weiterer Abwehrmechanismus ist der Asketismus, bei dem Heinrich seine sexuellen Bedürfnisse gegenüber Anna und Judith negiert, um sich selbst zu schützen. Freud erwähnte auch das Über-Ich, bei dem das Kind auf die Art der Strafe und der Strategie der Erziehung seiner Eltern achtet. Bei dem Über-Ich kommen das Gewissen und Ichideal vor. Im Gewissen werden die Strafen, während im Ichideal die Belohnungen im Gehirn

⁸ Vgl. ebd., S. 4

⁹ Vgl. Uvanović, Željko: Söhne vermissen ihre Väter, S.8

¹⁰ Vgl. Boerre, C. George: Persönlichkeitstheorien, S.5

des Kindes gespeichert. Nach Boerre *würden das Gewissen und das Ichideal von dem Ich anfordern sich zu schämen, schuldig und stolz zu sein.*¹¹ Deshalb könnte man schlussfolgern, dass bei Heinrich die Belohnungen dominierten und die Strafen ausgelassen wurden. Daran sieht man die mütterliche Dominanz in der Erziehung.

2.1. Heinrich zwischen Anna und Judith

Heinrich lernte auf seiner Reise zwei Frauen kennen, die unterschiedlicher nicht sein können. Eine ist jung, kindlich und unerfahren, wohingegen die andere eine erfahrene und selbstbewusste Frau ist, die eine Sexualität ausstrahlt. Da er nicht wusste wie er damit umgehen sollte, wurde er unsicher. Diese Unsicherheit wird sichtbar als Heinrich versuchte seine Gefühle und Zuneigung für Anna zu äußern. Er konnte es nicht in mündlicher, aber er versuchte es in schriftlicher Form. Somit beeinflussen sie Heinrich auf zwei Weisen: spirituell und sexuell. Durch diese Beeinflussung war er nicht vorbereitet, da sein Vater bzw. seine männliche Bezugsperson nicht da war, um es ihm beizubringen und die Unterschiede zu erörtern. Deswegen waren für ihn die platonische und erotische Liebe ein Novum. Die platonische Liebe verspürte er bei Anna und die erotische bei Judith. Judith ist eine 30-jährige Witwe, die in Heinrich eine sexuelle Begierde und Reize entfacht, das mit dem folgenden Zitat belegt wird: *„Sie saß da in einem schlichten braunen Kleide, die Brust mit einem weißen Halstuche bedeckt, welches ein wenig ihren prächtigen Hals sehen ließ; um diesen lag eine feine Goldkette und verlor sich im Halstuche, sonst trug sie keinen Putz, als ihr schönes braunes Haar.“*¹²

Er sah Judith nur als sexuelles Objekt, indem er nur die äußerlichen Werte betrachtete. Ihre Persönlichkeit war für ihn von sekundärer Bedeutung. Er sieht sie an und hat keine Gefühle für sie entwickelt, nur ihr Körper zog ihn auf mysteriöse Art und Weise an. Im Gegensatz zu Judith ist Anna ein zerbrechliches Mädchen, die er mit etwas Unsterblichem und Reinem verbindet, das mit diesem Zitat gezeigt wird: *„[...] aus der Haustür trat, ein zierliches Treppchen herunter, das*

¹¹ Vgl. ebd., S.6

¹² Keller, Gottfried: Der grüne Heinrich, S. 413

junge Bäschen, schlank und zart wie eine Narzisse, in einem weißen Röckchen und mit einem himmelblauen Bande gegürtet, mit goldbraunen Haaren, blauen Äuglein, einer etwas eigensinnigen Stirne und einem kleinen lächelnden Mündchen.“¹³

Für ihn ist Anna unschuldig und schön wie ein Engel. Der weiße Rock mit dem blauen Band könnte den Himmel und ihre Unschuld symbolisieren, während das Gold in ihrem Haar den Heiligenschein und ihre blauen Augen die Reinheit, das die Bosheit nicht kennt. Gold war schon in der Zeit der Aufklärung ein Symbol des Himmels und Gottes. Aus diesem Grund war er auch von ihr nicht körperlich, sondern spirituell von ihr angezogen. Er schätzte sie und wollte mit ihr eine geistige Verbindung eingehen. Sie ist für ihn etwas Besonderes und Göttliches und von dem ersten Augenblick an, als er sie zum ersten Mal wahrgenommen hatte, fühlte er sich wohl in ihrer Nähe. Aber seine Gefühle zu ihr waren, wie bei Judith, nicht vorhanden. Er fand sie weder körperlich, noch intellektuell anziehend. Sondern, das was er in ihr sah, war Gott und die Religion (nähere Erläuterungen zu diesem Begriff erfolgen in Kap. 4). Er respektierte Anna und hatte gleichzeitig Angst ihr seine Gefühle zu gestehen. Gefühle, die er meint für sie zu haben. Da er sie als etwas Unberührbares perzipierte, dachte er das eine Beziehung mit dieser Person unmöglich ist und sich deswegen auch distanzierte. Für ihn war Anna ein Idealbild genau wie es auch sein Vater (nähere Erläuterungen zu diesem Begriff erfolgen in Kap. 2.2.) war. Anna und Judith spielten eine aktive Rolle in seinem Leben. Sie taten alles in ihrer Macht stehende, um seine Aufmerksamkeit zu bekommen und er ließ es geschehen. Heinrich war ein passiver Mann, der nicht den ersten Schritt bei den Frauen machte, sondern den Kontakt zu ihnen auswich. Bei einem Spiel, das Heinrich gewonnen hatte, war es Anna die ihm den Kuss gab, den sie auch schuldig war. Auch Judith war die erste, die die Initiative ergriff. Obwohl er beide gern hatte, jede auf ihre Weise, konnte er sich nicht für eine entscheiden, was die Kusszene mit Judith und Heinrich mit diesem Zitat beweist: *„Mir [sic!] diesen Worten packte sie mich und fing an mich zu küssen, daß [sic!] es mir glutheiß wurde ich nur, um die Glut zu kühlen, ihre feuchten Lippen festhalten und wieder küssen mußte [sic!]. Als ich Anna geküßt [sic!], war es als ob mein Mund eine wirkliche Rose berührt hätte; jetzt aber küßte [sic!] ich eben einen heißen, leibhaften Mund und der geheimnisvolle balsamische Atem aus dem Inneren eines schönen und starken Weibes strömte in vollen Zügen in mich über.*“¹⁴

Der Kuss mit Anna war als ob er einen Engel, eine Heiligkeit küsste und mit Judith war es die körperliche Begierde zu ihr. Judith hatte eine körperliche Anziehung, was er noch nie bei einer Frau erlebt hatte. Beide haben eine primäre Rolle bei seiner Entwicklung dazu beigetragen. Er

¹³ ebd. S. 235

¹⁴ ebd. S. 424

war von Annas reinen Seele begeistert. Somit intensivierte sich sein Interesse zu Gott und zur Religion und er fing wieder an über das Unmögliche bei Gott zu erklären. Durch sie fand er den Weg zur Religion zurück, den er zuvor in der Schule verloren hatte. Andererseits waren Judiths Leidenschaft und ihr Aussehen die entscheidenden Faktoren, die Heinrich faszinierten. Dadurch hatte er Schwierigkeiten sich von ihr auf Distanz zu halten. Diese Anziehung ist wie ein Bann für ihn, aus der er sich nicht losreißen kann. Doch als Anna starb, fühlte er sich schuldig, dass er gleichzeitig mit Judith zusammen war. Diese Schuldgefühle waren nicht gegen Anna direkt gerichtet, sondern gegen Gott. Er hatte ein schlechtes Gewissen, da Judith das Unmoralische repräsentiert. Er hat das Gefühl gegen das ungeschriebene Gesetz der Kirche verstoßen. Das konnte er sich nicht verzeihen und somit schwor er ihr bzw. der Religion in Gedanken treu zu sein um seine Schuldgefühle ihr gegenüber zu mindern. Als sie starb war es für ihn eine Überraschung und er stand unter Schock. Denn er konnte es am Anfang nicht glauben, da er sie für eine Heiligkeit hielt, die unantastbar und unsterblich ist. *Erst als er ihre Hand berührt hätte, hätte er gefühlt, dass sie schon kalt gewesen wäre und er hätte seine Hand schnell zurückgenommen und erst dann hätte er realisiert, dass sie nicht mehr am Leben gewesen wäre.*¹⁵ Für ihn war es als ob Anna, ein Engel gefangen im menschlichen Körper war und endlich ihren Weg zum ihren wirklichen Zuhause, den Himmel fand. Deswegen empfand er keine Trauer, sondern war stolz und glücklich. Um nicht wieder in Versuchung zu kommen und damit er Judith aus dem Weg gehen und sein Versprechen halten kann, ergriff er die Flucht. Er hatte Angst sein Versprechen zu brechen, denn wenn er es gebrochen hätte, hätte er noch größere Schuldgefühle gegenüber Anna gehabt. Aber auch Angst sie zu enttäuschen und ihren Zorn zu spüren, da sie ja ein Engel, die Verkörperung Gottes war.

2.2. Heinrich und seine Beziehung zu seinen Eltern

Heinrich will den Gedanken eines Tages als Künstler sein eigenes Geld zu verdienen nicht loslassen, wogegen seine Mutter realistischer war und für sich selbst und für ihren Sohn

¹⁵ vgl. Der grüne Heinrich, S. 498

finanzielle Sicherheit wollte. Die Liebe zwischen Mutter und Sohn ist einseitig dargestellt, d.h. Heinrich ist nicht in der Verfassung Gefühle für seine Mutter zu haben. Diese Liebe wird nicht idealistisch dargestellt. Sie versucht ihrem Sohn emotional näherzukommen, doch scheitert. Somit muss sie sich dieser Situation beugen, da sie ihn nicht verlieren will. Als Beleg dient die folgende Textstelle: *„Frau Lee hätte ihrem Sohne noch gern allerlei gesagt; aber sie konnte mit ihm gar nicht sentimental sprechen, sowenig, als er mi ihr. Endlich sagte sie schüchtern und abgebrochen: ‘Werde nur nicht leichtsinnig[...], ich könnte es doch nicht ertragen, dich im Elend zu wissen.’ Der Sohn schaute während dieser Anrede stumm in seine Tasse und schien nicht sehr gerührt zu sein.“*¹⁶

Da Heinrich als Landschaftsmaler nicht von seinen künstlerischen Werken leben kann, war er von seiner Mutter finanziell abhängig. Ihm war es wichtig, dass er Geld bekommt und das nutzt seine Mutter aus. Dadurch versucht sie ihn an sich zu binden. Sie ist auch von ihm abhängig und zwar auf einer emotionalen Ebene. Da ihr Mann früh verstorben war und Heinrich ein Teil von ihm ist, sah sie ihn als einen Ersatz. Denn *„er konnte sich nicht enthalten, jene Familien bitterlich zu beneiden, welche Vater, Mutter und eine hübsche runde Zahl Geschwister nebst übriger Verwandtschaft in sich vereinigen, wo, wenn ja eines aus ihrem Schoß scheidet, ein anderes dafür zurückkehrt und über jedes außerordentliche Ereignis ein behaglicher Familienrat abgehalten wird, und selbst bei einem Todesfalle verteilt sich der Schmerz in kleinere Lasten auf zahlreichen Häupter, so daß [sic!] oft wenige Wochen hinreichen, denselben in ein fast angenehmwehmütiges Erinnern zu verwandeln. Wie verschieden dagegen war seine eigene Lage! Das ganze Gewicht ruhte auf zwei einzigen Seelen; wurden die auseinandergerissen, so kannte jede die Einsamkeit der anderen und der Trennungsschmerz wurde so verdoppelt.“*¹⁷

Dieses Zitat zeigt, dass sie keine Angehörigen hatten mit denen sie ihre Trauer teilen können und deswegen blieb der ganze Schmerz und Druck an Heinrich hängen. Er bewundert die Familien, die zueinander halten können und liebevoll miteinander umgehen. Indirekt wünscht er sich Geschwister, mit denen er sein Schicksal teilen kann, die wissen wie er sich in diesem Moment fühlt und was er durchmacht. Er braucht entweder einen anderen männlichen Verwandten oder einen älteren Bruder, damit nicht der Druck des Verlassenseins auf ihn lastet und ihm jemand zeigt wie man sich in solchen Situationen verhalten soll. Er beneidete die Familien nicht nur dafür, sondern auch weil sie einen väterlichen Elternteil hatten. Es gab Momente in denen er sich auch einen Vater wünschte von dem er hätte lernen können. Seine Mutter versuchte diesen Teil auszugleichen, doch es war vergebens, denn sie war nicht in die männliche Erziehungsweise eingeweiht, wobei seine Erziehung, die einer Tochter ähnelte. Sie widmete sich Heinrichs Erziehung und opfert somit ihr Liebesleben dafür. Sie wollte bewusst keinen anderen Mann in

¹⁶ Keller, Gottfried: Der grüne Heinrich, S. 23 f.

¹⁷ ebd., S.34 f.

ihrem Leben haben, da sie sich nur auf das weitere Leben ihres Sohnes fokusierte. Sie wollte ihn als zukünftigen Ernährer der Familie erziehen, wusste aber nicht wie und somit ist ihr Ziel ihn zum Versorger der Familie zu machen gescheitert. Da er eher eine weibliche als männliche Erziehungsweise genoss, hatte er die Aufgaben eines Mannes nicht kennen gelernt. Er ging in die Defensive, neigte zur Introvertiertheit und Kontemplation. Das ist das Ergebnis einer dominanteren weiblichen Erziehungsweise. In „eine Jugendgeschichte“ erzählte er über seinen Vater. Seine Erinnerung an ihn ist sehr schwach, denn er starb früh. Er weiß nur von anderen wie er ein guter Bauernsohn und Vater war. Es machte ihn traurig an ihn zu denken, da er das Gegenteil von ihm war. Man erwartete und vermittelte es ihm indirekt, dass er wie sein Vater sein musste. Man dachte, dass Heinrich wie sein Vater ein Ziel hatte, ein Ziel der finanziellen Sicherheit, das mit Fleiß erzielt wird. Da er ihn nicht gut gekannt hatte und seinem Vater nicht gerecht sein kann, ging er auf die Suche nach seiner eigenen Identität. Damit will er sich von seinem Vater distanzieren und nicht mit ihm verglichen werden. Deshalb benimmt er sich gegenüber seiner Mutter passiv und abweisend. Bei Heinrich hat sich eine passive Aggressivität entwickelt, indem er ihr indirekt die Schuld gibt für seine misslungene Erziehung und für den Tod seines Vaters. Er kann es ihr nicht explizit zeigen, da er sie als Mutter akzeptiert und respektiert. Nach Selbmann *sei der Tod des Vaters ein Zeichen des Scheiterns seiner Zukunft, während sich seine Mutter auf die Gegenwart und Vergangenheit fokussiert habe*.¹⁸ Die Erziehung des Vaters scheiterte und hatte Einfluss auf die psychische Entwicklung auf Heinrich. Sein Vater scheiterte in seinem Leben, d.h. er diente seinem Sohn nicht als männliches Vorbild, was auch seine primäre Funktion als Vater war. Deshalb hat es eine negative Auswirkung auf seine Psyche und zu den zukünftigen Beziehungen zu anderen Personen. Seine Mutter konzentrierte sich auf die Vergangenheit und somit beeinflusste sie ihren Sohn in der Gegenwart. Dadurch dass sie sich auf den Verlust und die Trauer fokussierte, hatte sie in der Gegenwart ein Ideal gesetzt, damit ihr Sohn ein Ebenbild des Vaters wird. Heinrichs Erinnerung an seinen Vater war seine grüne Kleidung. Obwohl das Scheitern in der Zukunft indirekt bestimmt war, war sein Ehrgeiz da. Die grüne Farbe könnte ein Symbol für Hoffnung stehen, Hoffnung für eine erfolgreiche Zukunft um seinen Vater eines Tages gerecht zu werden und ihn stolz zu machen. Als er starb waren nur Heinrich und Frau Lee auf sich alleine gestellt. Den einzigen emotionalen Halt sieht sie in ihrem Sohn. Sie nimmt die grüne Kleidung und passt es Heinrich an. Dadurch verwandelt sie ihn in ihren verstorbenen Mann. Nach Selbmann *sei das Packen der*

¹⁸Vgl. Selbmann, Rolf: Gottfried Keller, S. 22

*Hemden für Heinrich nicht nur mütterliche Fürsorge.*¹⁹ Sondern sie möchte ihren Sohn für sich haben und versucht unbewusst ihn an sich zu binden, da sie keine Verwandten hat. Sie hat Angst in Einsamkeit zu leben und um die Zukunft ihres einzigen Kindes. Sie teilte ihm explizit mit, dass er eine Tätigkeit ausüben soll, die eine finanzielle Sicherheit hat und nicht als Maler, bei dem die Finanzlage waage ist. Heinrich widerspricht bewusst seiner Mutter und es entsteht zwischen ihnen eine Diskrepanz, bei dem er versucht zu dominieren und deshalb irrational handelt. Bevor seine Mutter starb, fing er an rational zu denken und es aus einer finanziellen Perspektive zu sehen. „*Nach vielen Jahren hat meine Mutter, [...], wiederholt geträumt, der Vater sei plötzlich von einer langen Reise aus weiter Ferne, Glück und Freude bringend, zurückgekehrt, und sie erzählte es jedesmal am Morgen, um darauf in tiefes Nachdenken und in Erinnerungen zu versinken [...] und wie es unmittelbar werden würde, wenn er wirklich eines Tages so erschiene.*“²⁰

Dieses Zitat zeigt, dass sie den Tod ihres Mannes nicht verkraften konnte und dachte immer er würde wieder zurückkommen. Es kam zur emotionalen Abhängigkeit und die Liebe zu ihrem Ehemann spiegelt sich bei Heinrich wieder. Um ihn auch nicht zu verlieren, versuchte sie ihn mit Geld anzulocken, damit er bei ihr bleibt und Heinrich wusste es sich zu seinem Vorteil zu machen. Für Frau Lee stand ihr Sohn an erster und sie selbst an letzter Stelle. Das galt auch für Heinrich. Für ihn war er selbst und dann seine Mutter an der Reihe. Sie war sparsam und lebte in Armut, damit ihr Sohn seinen Traum als Landschaftsmaler leben kann. Er machte sich um die Finanzen keine Gedanken und nahm Kredite auf, wenn er dachte es sei vonnöten, denn er wusste seine Mutter würde seine Schulden begleichen, was sie auch tat. Für seine letzten Schulden musste sie eine Hypothek auf ihr Haus nehmen und ihr letzter Wunsch war es ihren Sohn ein letztes mal wiederzusehen. Das zeigt, dass er keine Verantwortung übernehmen will und sich indirekt von dem Idealbild seines Vaters distanziert. *Während sie auf ihn gewartet hätte, wäre sie aus ihrem Haus rausgeworfen worden, wo sie achtundzwanzig Jahre gelebt hätte.*²¹ Als Heinrich einen hohen Geldbetrag von einem Trödler erbte, war er stolz darüber und wollte seine Mutter glücklich und zufrieden machen, aber auch beweisen das er in seinem Leben Erfolg haben kann. Nach seiner Heimkehr erfuhr er als Letzter über den Tod seiner Mutter. Er kam zu spät und begriff was sie für ihn auf sich nehmen musste und das er indirekt für ihren Tod verantwortlich ist. Dadurch fühlte er sich schuldig und seine Schuldgefühle waren die Ursache für seinen eigenen Tod.

¹⁹Vgl. Selbmann, Rolf: Gottfried Keller, S. 20

²⁰ Keller, Gottfried: Der grüne Heinrich, S. 71

²¹ vgl. ebd, S. 839

3. Die Künstler in Heinrichs Leben

Heinrich benutzte die Kunst und die Natur dazu, um der Realität und den Frauen zu entkommen. Damit löste er seine Depressionen. Da er eine introvertierte Person ist, schaffte er sich seine eigene Welt, wo Kunst und Natur eine primäre Rolle haben. Er war ein guter Beobachter und diese detaillierte Beobachtungen zeigt das folgende Zitat: „*Heinrich Lee sah in seine Vaterstadt hinüber. Die alte Kirche badete im Morgenschein, hie und da blitzte auch ein geöffnetes Fenster, ein Kind schaute heraus und sang, und man konnte aus der Tiefe der Stube sprechen hören, die es zum Waschen rief.*“²²

Man könnte sagen, dass es eine Perspektive eines Künstlers ist, denn für die Perfektion eines Werkes ist diese Gabe vonnöten. Seine Leidenschaft für Kunst und Literatur ist in seiner Kindheit bemerkbar. Es begann damit, dass Heinrich bei seiner Nachbarin angefangen hatte Bücher zu lesen. Auch der Deutschunterricht faszinierte Heinrich und inspirierte ihn mit dem Malen anzufangen, nicht aber auch mit der Literatur. Sein Ziel war es Landschaftsmaler zu werden. Anfangs kopierte er Bilder und wurde in der Kunstakademie bewundert. Er suchte nach Künstlern, die mehr Erfahrung hatten als er. Er trifft auf Haberstaat und Römer. Haberstaat war sein erster Lehrer, der eine bescheidene Rolle in seinem Leben hat. Er zeigte Heinrich seine Fehler bei seinen Maltechniken, die Heinrich durch das Kopieren der Bilder gemacht hatte. Unzufrieden verließ er die Kunstakademie und traf auf Römer. Römer wurde von Heinrich als Landschaftsmaler bezeichnet. Durch ihn lernte Heinrich die Literatur genauer kennen, mit der er sich später mit Leidenschaft beschäftigte. Während seiner Schulzeit lernte er Ferdinand Lys und Erikson kennen, die bei Heinrich in den Bereichen Philosophie und Politik ihren Einfluss hatten. Heinrich hatte nicht nur beruflich mit ihnen zu tun, sondern wurden auch gute Freunde und dadurch hatten sie Einfluss auf sein Privatleben. Durch sie wurde er zu dem Künstler, der von dem Grafen bewundert wurde. Er war begeistert von seiner Kunst, dass er zwei seiner Bilder kaufte, weil „[...] er die zwei Landschaften, [...], selber besitzen wollte und schon ihren Platz in seinem Hause angeordnet hatte.“²³

Er wollte von seiner Mutter und den Dorfbewohnern akzeptiert und respektiert werden für das, was er tat, bzw. für seine Leidenschaft für die Malerei. Sein impliziter Wunsch war es seiner Mutter zu beweisen, dass er mit seiner Kunst Erfolg haben und selbstständig, ohne ihrer

²² Keller, Gottfried: Der grüne Heinrich, S. 18

²³ ebd., S.824

finanziellen Unterstützung, davon leben kann. Seine Beweisführung funktionierte nicht, da seine Mutter gestorben war und sie nicht von seinem Erfolg mitbekommen hatte.

4. Heinrichs Glaubenskrise

Für Heinrich spielte der Glaube in seinem Leben eine entscheidende Rolle in seiner Kindheit und demnach eine Glaubensentwicklung im Erwachsenenalter. Als Kind hatte er eine kindliche Vorstellung von Gott und demnach eine solche Schreib- und Denkweise. Kinder sind ein Symbol der Unschuld, Naivität und der Reinheit. Heinrich wusste noch nichts über die Welt, die ihn umgibt und als Kind konnte er nicht wissen wer oder was Gott ist. Erst durch die Gesellschaft veränderte sich seine Denkweise und beugte sich ihrer.

*„Es waren ganz innerliche Anschauungen, und nur wenn der Name Gottes genannt wurde, so schwebte mir erst der glänzende Vogel und nachher der schöne Tiger vor. [...] Ich betete mein Vaterunser, [...], mit großer Meisterschaft und vielen Variationen, [...]. Aus diesem Gebete hatte sich eine Ahnung in mir niedergeschlagen, daß [sic!] Gott ein Wesen sein müsse, mit welchem sich allenfalls ein vernünftiges Wort sprechen ließe, eher, als mit jenen Tiergestalten.“*²⁴

Diese Textstelle zeigt, dass er schon als kleiner Junge versuchte sich Gott als etwas Reales und Fassbares vorzustellen und den Grund für seine Existenz zu erklären. Als Kind ist man neugierig und sucht mit Hilfe der Phantasie nach Antworten. Für ihn könnte Gott eine Person sein mit dem er über seine Unwissenheit über die Welt und Religion diskutieren könnte. Doch durch den Einfluss der Gesellschaft wurde seine Ansicht der Mehrheit angepasst, sodass er zu dem Menschen geworden ist, der er im Erwachsenenalter wurde. Ein Mensch, der seine individuelle Seite verloren hatte und anfängt zu denken wie sein Bekanntenkreis. Als Heinrich älter wurde, lernte er die Welt und die Leute um ihn herum kennen. Durch diesen Einfluss sah er Gott nicht mehr als etwas Höheres und Heiliges, sondern als ein Nutzen der Gesellschaft, wie die Dorfbewohner es vor ihm taten. Doch als er Anna kennen lernte, änderte sich seine Meinung darüber (siehe Kap. 2.1.). Durch sie sah er die Religion aus einer anderen Perspektive, die er erforschen wollte, aber es ihm nicht möglich war, da er unter dem Einfluss der Gemeinde stand.

²⁴ Keller, Gottfried: Der grüne Heinrich, S.75 f.

Es unterschied sich von der Ansicht der Gesellschaft und diese Diskrepanz will er untersuchen, aber er hatte Angst vor der Wahrheit, die ihm bevorstehen würde. Den Religionsunterricht mochte er nicht, denn es standen viele Fragen offen auf die er keine Antworten gefunden hatte bzw. ihm keine gegeben wurde. Er akzeptierte die Existenz Gottes, doch gleichzeitig negierte er sie, da er von seiner Gemeinde beeinflusst wurde und von ähnlichen Perspektiven keine Kenntnis hatte.

5. Schlusswort

Diese Abschlussarbeit hat gezeigt wie der Protagonist eine psychische und soziale Entwicklung machte, wobei er unter Einfluss seines Bekanntenkreises stand. Sie beeinflussten ihn nicht nur im Bereich der Psychologie, Soziologie und Kunst, sondern auch in Literatur, Philosophie und Religion. Seine Bekanntschaften wurden zu Freundschaften, woraus eine soziale Entwicklung zu schließen ist, da er ein introvertierter Mann war. Die Beziehungen zu den Frauen waren distanziert und zurückhaltend. Es soll versucht werden diese Verhältnisse entweder mit dem anderen Geschlecht oder mit den Verwandten der heutigen Gesellschaft zu vergleichen. Ein guter Ansatz für diese Arbeit wäre die Entwicklung des Protagonisten mit der Entwicklung anderer Protagonisten zu vergleichen, um Unterschiede und Ähnlichkeiten zu finden. Dadurch soll erörtert werden, ob diese Entwicklung mit den autobiografischen Zügen zutun hat und ob der Roman die geistige Entwicklung Kellers dargestellt wird. Abschließend ist festzuhalten, dass Heinrichs Entwicklung unvollständig war und dass bei der Erziehung und für die Entwicklung des Kindes zwei Elternteile vonnöten sind. Da ein Elternteil für die Erziehung des Kindes zuständig war, dominierte eine Erziehungsweise, was zu negativen Folgen des Kindes gekommen ist.

6. Kratak sadržaj

Ovaj završni rad analizira razvoj protagonista Heinricha Leea. Fokusira se na njegovu psihu i ponašanje prema roditeljima, ženama i umjetnicima. Oni su imali utjecaj na njega u segmentima: umjetnosti, literature, filozofije, religije i ljubavi. Pošto je Heinrichov otac umro, nije mogao svom sinu Heinrichu biti uzor kao muškarac, stoga je taj dio odgoja morala preuzeti njegova majka. Kao posljedica toga je bio pod velikim utjecajem majke, što je i bio razlog njegovog psihičkog razvoja. Udaljavao se psihički i prostorno od svoje majke, jer nije htio da ga uspoređuje s ocem. S vremenom je nastala ovisnost. Dok je Heinrich bio financijski ovisan o majci, majka je bila emocionalno ovisna o Heinrichu.

Ključne riječi:

Zeleni Heinrich

Razvojni roman

Heinrichova psihološka konstelacija

Heinrichov odnos prema ženama

7. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Keller, Gottfried (1854/55). *Der grüne Heinrich*. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag

Sekundärliteratur

Best, Otto F.(1972). Entwicklungsroman. In: *Handbuch literarischer Fachbegriffe*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag

Boerre, C. George (2006). *Persönlichkeitstheorien*. USA: Shippensburg University

Boeschstein, Hermann (1969). *Gottfried Keller*. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH

Schönau, Walter (1991). Vorbedingungen der Kreativität. In: Schönau, Walter („Hrsg.“). *Einführung in die psychoanalytische Literaturwissenschaft*. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung (6-12)

Selbmann, Rolf (2001). *Gottfried Keller. Romane und Erzählungen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Uvanović, Željko (2001). *Söhne vermissen ihre Väter. Mislungene, ambivalente und erfolgreiche Vatersuche in der deutschsprachigen Erzählprosa nach 1945*. Marburg: Tectum Verlag

Internetquelle

Stangl, Werner (2012). Erziehung. *Die Bedeutung des Vaters in der Erziehung*. Linz: [werner stangl]s arbeitsblätter. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/ERZIEHUNG/Vater-Erziehung.shtml> (19.6.2015)